

Pfälzischen Erbfolgekriegs und die völlige Zerstörung des Landes mündete.

Erst das 18. Jahrhundert brachte glücklichere Zeiten. Die katholischen Kurfürsten aus dem Haus Pfalz-Neuburg leiteten, auch mit Hilfe ihrer wohlhabenden Lande Jülich und Berg, einen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg ein, der in der Regierungszeit Karl Theodors Mannheim zu einer der kulturell führenden europäischen Residenzen werden ließ. Diese hoffnungsvollen Perspektiven wurden aber bald durch den Umzug des Kurfürsten nach München und dann endgültig durch die Französische Revolution zunichte gemacht. Das traurige Ende: Die napoleonische Neuordnung Süddeutschlands radierte die Kurpfalz von der europäischen Landkarte.

Meinrad Schaab zieht diese komplexen Entwicklungen voller Risse und Sprünge in einer klaren und übersichtlichen Form nach. Wertvoll wird das Buch dadurch, daß der Autor neben der politischen und der Konfessionsgeschichte auch einen gründlichen und doch konzisen Abriss der Herausbildung einer neuzeitlichen Verwaltungs- und Regierungsstruktur auf der Ebene eines wichtigen deutschen Territoriums liefert. Darüber hinaus erlauben Kapitel über Finanz- und Steuerorganisation, über Wirtschaftsentwicklung, Demographie sowie Kulturgeschichte dem Benutzer, zusammen mit einem reichhaltigen wissenschaftlichen Apparat sowie einer Literaturliste, das Buch als Ausgangspunkt weiterer Studien zu benutzen, womit es quasi fast «Handbuchqualitäten» bekommt.

Michael Bayer

RAINER EWALD, CHRISTEL KÖHLE-HEZINGER und JÖRG KÖNEKAMP: **Stadthaus-Architektur und Alltag in Esslingen seit dem 14. Jahrhundert: Hafemarkt 8 und 10.** Anton H. Konrad Verlag Weißenhorn 1992. 104 Seiten mit 90 Abbildungen. Pappband DM 56,-

Nach Inhalt und Ausstattung ist das angezeigte Buch gleichermaßen außergewöhnlich. Es handelt von einer Häuserzeile im Herzen der ehemaligen Reichsstadt Esslingen zwischen dem Alten Rathaus und dem Hafemarkt. Sie sollte vor einem Jahrzehnt Haus um Haus abgebrochen werden, und das erste Haus war schon gefallen. Da zeigte sich beim Anblick des zweiten Hauses, eigentlich der zweiten Haushälfte, ein sehr altertümliches Fachwerk. Unter den vielen interessierten Fachleuten, die es in Augenschein nahmen, war auch der Holzforscher B. Lohrum. Seine dendrochronologischen Untersuchungen ergaben als Fälljahr der Stämme für die Balken 1327/28 für das Haus Nr. 4 und 1330/31 für die Häuser Nr. 8 und 10. Das heißt, es wurde die älteste geschlossene Häuserzeile in ganz Deutschland entdeckt! Von Abbruch konnte nun keine Rede mehr sein.

Daraufhin erfolgte eine sorgfältige Bauaufnahme der Häuser Nr. 8 und 10. Es zeigte sich, daß die Akten des Stadtarchivs Esslingen jeden Besitzerwechsel und jede

bauliche Veränderung enthielten, so daß jeder einzelne Befund zeitlich exakt einzuordnen war. In der dargestellten Geschichte der beiden zusammengehörigen Häuser spiegeln sich somit die Entwicklung des Hausbaus in 660 Jahren und die Wohnkultur der Bewohner eindrucksvoll wider.

Den baugeschichtlichen Teil von Rainer Ewald rundet der Aufsatz *Leben in einer mittelalterlichen Stadt* von Christel Köhle-Hezinger ab. Verständlicherweise ist über das Alltagsleben der Menschen, über das Verhältnis der Geschlechter der Menschen untereinander in den Archiven nichts zu finden; spärlich genug sind Kulturgüter aus jener Zeit erhalten geblieben. Deshalb unternimmt es die Verfasserin, von den überlieferten geistigen Strömungen her den Begriff des «finsternen Mittelalters» zu widerlegen. Aus aktenkundigen Ordnungen – z.B. zur Totschlagssühne, aus Spital- und Hygieneordnungen, Kleider-, Zunft- und Feuerordnungen – gelingt es, die Umriss einer uns fremden ständischen Ordnung zu zeichnen. Wobei für das ausgehende Mittelalter, die Zeit, in der die im Mittelpunkt stehenden Häuser errichtet wurden, die Bürger in fast möbelfreien, nicht heizbaren Räumen «hausten», deren Fenster mit Läden, Schiebern oder Tierhäuten zu verschließen waren, während gleichzeitig in den Kirchen der Stadt vielbewunderte Glasmalereien entstanden. Mit dem Beginn der Neuzeit, die auch in Esslingen durch eine Reihe von schriftlichen Zeugnissen dokumentiert ist, kommt dann ein neues Lebensgefühl auf. Verbunden mit einem auch im privaten Bereich zunehmenden Luxus, in den beschriebenen Häusern z.B. durch kostspielige Bemalungen nachweisbar. Es gelingt der Verfasserin, im Leser eine Vorstellung vom Leben der Menschen in den zurückliegenden Jahrhunderten zu erwecken.

Dem Herausgeber Jörg Könekamp gebührt Dank für seine Bemühungen um das Zustandekommen des Buches. Er ist vor einigen Jahren mit dem Denkmalschutzpreis des Schwäbischen Heimatbundes für seinen Einsatz um die Häuser ausgezeichnet worden.

Hans Binder

HORST BOXLER: **Die Herren von Entringen und die Frühgeschichte der Grafen zu Königsegg.** Selbstverlag Bannholz 1993. 320 Seiten mit einigen Abbildungen und Stammtafeln. Halbleinen DM 69,-

Dieses Buch macht es einem nicht leicht. Der Autor, ein 1972 über thermographische Meßmethoden promovierter Mediziner, holt zu seinem Thema weit aus, auch dort, wo es nicht notwendig gewesen wäre. So meint er etwa, *die Genealogie der Etichonen ist hinreichend beschrieben worden. Es erübrigt sich daher, noch einmal näher darauf einzugehen*, referiert dann aber doch die bisherigen Forschungsergebnisse.

Das Werk ist eine überaus fleißige Arbeit, die den Leser aber schon nach wenigen Seiten mit ihrer Datenfülle er-